M. I, 818.

M. 1, 818.

L. M. I, 401.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-321331-p0002-9

Landesbibliothek Halle
Universitäts-

Lebensgeschichte
des
Löwen N. N. N. N.

In die
deutsche Menschensprache überbracht
von
einem afrikanischen Affen
aus dem Löwenthum RWWRWRRW.

1791.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-321331-p0006-1

Alles an uns Fürsten ist Meynung, die Meynung ist unsre Amme und Erzieherin in der Kindheit, unsere Gesezgeberin und Geliebte in jüngern Jahren, unsere Krüke im Alter. Nehmen Sie uns, was wir von der Meynung haben, und der schlechteste aus den untersten Klassen ist besser daran als wir, denn sein Schiksal hat ihm doch eine Philosophie seines Schiksals geschaffen. Ein Fürst, der die Meynung verlacht, hebt sich selbst auf, wie der Priester, der das Daseyn eines Gottes läugnet.

S.-Schillers Geisterseher. S. 200.

Vorrede.

Siehe das zwanzigste Kapitel im Buche Sirach in der Bibel.

In einer der schönsten und gemässigsten Gegenden Afrika's hatte Löw R. R. R. R. R. R. sein Land, das er (der Vater meines Helden) bey sechs Jahren regierte, und zwar so, wie ein Grosvater, und Grosgrosvater des Fürsten Adolfs *) und noch zwanzig andere Grosgrosväter zwanzig anderer Fürsten. Er hinterließ seinem Sohne seinen Thron mit dem Patent, handthieren und hausen zu dürfen, wie er nur wolle. Milchbärtig, gelindhäutig, fast klauenlos trat Löw R. R. R. R. seine Regierung an. Längst wartete er mit Sehnsucht auf diesen, für seine Heißgier, alles zu verschlingen, was seinen

*) Siehe Theodors glücklicher Morgen. Vom Verfasser des Hallo's glücklicher Abend. Fr. u. Leips. 1789.

Gaumen kizelte — günstigen Augenblik. R. R. R. R. R. krepirte und R. R. R. R. trat auf den Thron.

Diß ist der Eingang zu einer nicht ganz unmerkwürdigen Regierung eines Löwen und — zu dieser folgenden Geschichte. Sie ist traun, interessant zu lesen und — ob sie gleich nur einen Löwen skizzirt, sehr lehrreich für die menschliche Thierart. Abgedroschen ist ja längst die Einkleidung und der Ton, mit welcher man Geschichten merkwürdiger Menschen — merkwürdig theils durch ihre Unverschämtheit, theils durch ihre Ausserordentlichkeit, theils durch ihre Tollheit — andern mittheilt, und in ihren Thaten Originalien als Beyspiele aufstellt. Versuchen will ichs daher, Ihnen, geehrteste Leser, meinen Löwen so zu mahlen, daß Sie gewis Freude an dem Kontrefey haben sollen. Auf mein ehrliches Wort hin mir zu glauben, kann ich Ihnen nicht zumuthen. Getreu zu erzählen schwör ich Ihnen aber bey dem höchsten Wesen, das über uns allen ist, lebt, würkt und schafft. Hie und da könte es —

troz

troz meiner Sorgfalt, alles zu vermeiden, was zweideutig, spizfindig ꝛc. ist — kleine Steinlein des Anstosses geben, wie z. B. mein Löwe dann und wann einem Ihrer Fürsten gleichet; die Schweinigels, Stachelschweine, Rhinozerosse, Ihren Geistlichen; die Hyänen Ihren Beamten; die Elephanten Ihren Ministers, und was dergleichen Bilder noch mehr sind, die unwillkührlichen Anlaß zu Vergleichungen geben: dafür bitte ich es meiner winzigen poetischen Kunst und — der Warheit meiner Geschichte zu gut zu halten, und eben immer zu denken, daß nur ein Affe das sagt, ein Affe das schreibt, und ein Affe — um Ihre Schonung, Billigkeit und — Neigung bittet. Es giebt kein Thier, das in so hohem Grad die Ehre hat, Ihrem Geschlecht zu gleichen, wie das meinige; stolz kann ich daher aufbliken, wenn ich mich in jene Lüke stelle, die die Natur zwischen Menschheit und Thierheit mit uns vollstopfte, und freymüthig kann ich Ihnen erzählen, und — anspruchmachend um Ihre Gunst bitten. Daß Sie mich verstehen, muß ich ganz natürlich Ihre Sprache reden, muß Ihnen die Einrichtungen unsers

Thierstaats mit dem Ihrigen, so gut ich eben kann, vergleichen, und kurz, mich Ihnen verständlich machen; wenn es daher Schnitzer absezt, worüber Sie zürnen oder lachen müssen, so denken Sie nur geneigtest an mich und nimmer an die Sache, so werden wir bald wieder — gute Freunde seyn. — Uebrigens danken Sie die Existenz dieses Wischleins einem holländischen Schiffchirurgo, der im Dienste der hochlöblichen Ostindischen Kompagnie nach Afrika kam, unter andern Landesprodukten auch mich stahl; tausenderley Proben und Versuche mit mir machte, — wobey er immer eine ernsthafte Miene machte — endlich mir auch die Zunge ein wenig ründete, das Zungenband mit folternden Schmerzen lösete, mich schwäzen, dann — schreiben, rasiren, krumme Beine gerad machen, schröpfen, aderlassen und — akkouchiren lehrte. Unter allen diesen Handthierungen nun gefallen mir keine so wohl, als schwazen und schreiben. Meine Mitgeschöpfe dulden mich seit dieser meiner Verfeinerung nimmer, und — nur um zu plaudern schrieb ich und schreibe so lange ich lebe. — Und nun sez'

ich

ich die Spindel an zu drehen den Faden zu meiner RRRschen Geschichte!

Nie war es Sitte an unserm Hofe, daß man viel auf die solide Erziehung unserer Löwensöhne verwendete. Man hielt eben den jungen Durchlauchten einen Hofmeister, den man gewöhnlich aus den wohlempfohlenen Kreaturen wählte, der aber hauptsächlich militärische Form hatte. Das eine mal wars ein alter Fuchs, das andere mal ein alter Tiger, dann wieder ein Bär und so fort. R RRRs Hofmeister war ein Panther. Weil alle Löwen immer so grimmig haußten und die ihnen von der Natur beigesellte Thiere für ihre Sklaven ansahen; kein Mittel, das sich die Hofkabbale sann, und das kleinere Volk laut auffagte, jedermann sagte, nur seinem Fürsten nicht, half: so dachte der schlaue Panther richtig: „ich will den jungen Herrn durch Sinnlichkeit aller Art schlaf zu machen suchen, damit er seine Seelenkräfte verliere, und wenig Zeit bekomme über sich und sein Amt ꝛc. nachzudenken." In der Natur der Panther stekt grosser Haug zur Jalouste gegen die Löwen. Sie reis-

sen

sen sich immer mit ihnen, und nie ist der Kampf sehr entscheidend. Vermöge dieses Instinkts dachte vielleicht der Hofmeister bei jenem vorgesezten Erziehungsplan, am meisten auf sich. Das Wohl des Landes zu beherzigen überließ er — den Raubvögeln, Maulwürfen, Sperlingen ꝛc. und niemand war dazu aufgestellt Rechnung seiner Haushaltung von ihm zu fordern, ausser einigen betagten Elephanten, geheime Staatsministers, die aber lediglich nichts thaten, als Kour machen, fressen, und in vier und zwanzig Stunden achtzehn schlafen. Von war es, daß der Zögling frühzeitig alle mögliche andere Thiere verachten und eigentlich als seine Aesung anzusehen habe; daß er in seinen gesammten Staaten als der gefürchtete Despot immerwährendes Schreken, Zittern und Beben der Thiere erhalte; daß er mit den Luft- Wasser- und Erdebewohnern schalten und walten könne, wie er wolle, und von allen Pro- und Edukten des Landes die Helfte als Zehenden wegnehmen müsse; daß er ein Heer von gedungenen Hunden erhalte, die, theils sein Ansehen im vollen Gewicht erhielten

ten, hauptsächlich aber seine Person sicherten; daß er fleissig grosse Tafel halte, damit alle kleinere Thiere als er, die Hungersnoth studiren lernen; daß er niemand, wenn er eine Klage wider einen Beamten oder sonst einen schlechten Mann von Handwerk, der durch die ihm übertragene Kondition, das Gesez handzuhaben, sich der Gewalt berechtigt glaubt, mit Recht und Gerechtigkeit nach Willkühr zu schachern, anhöre; daß er — kurz, den einen Theil seines Lebens sinnlich und den andern grausam durchbringe. Dieser Ton entspricht der Löwennatur, und verschaft allen den den Löwen umgebenden und bedienenden Thieren die reizendste Bequemlichkeit. Um den Prinzen in demselben einzuweyhen, ihn spielend damit bekannt zu machen, so gieng man fleissig mit ihm auf die Jagd, ließ ihn da meistens selbst erlegen; gab Manövres zwischen Hund und Kazen, Stiergefechte und dergleichen. Da sog er nun nach den schönsten Regeln der Kunst jede Art der Grausamkeit nach Grundsäzen ein. Konzerte, Bälle und Opern wechselten täglich mit einander ab. Die ersten waren durch viele Arten

von

von Vögel meist aus Italien und Frankreich unterhalten. Ein Kukuk war Konzertmeister; Hänflinge, Lerchen ꝛc. waren Violinisten; Gänse und Endten bliessen das Waldhorn, Fagott, Oboe; Raaben und Käuzchens strichen die Bratsche und den grossen Kontrebaß strich ein alter grauer — Bär. Bey den Bällen trachtete hauptsächlich das schöne Geschlecht recht versinnlicht und versinnlichend aufzutretten. Die Gänschens und alte Hennen bestrichen sich ihre Schnäbels mit rother Erde, legten ihren Puz so leichtfertig an, daß sie bey der mindesten Bewegung ihres Körpers Reize bliken liessen, die die Männer betäubten, und sie in vollem Maase fühlen liessen, daß sie nichts mehr seyn als Thiere. Komisch sah es dann aus, wenn da ein Bok mit einer Henne tanzte, wie er Blike abschoß und mekerte, und das liebe Ding den Kam färbte und gaxte; dort ein schöngeisterischer Hahn mit einer Pfauin eine Menuet tanzte und der liebe Herr Ehegemahl unterdessen sein Rad um ein Täubchen schlug, dem diese Reize gänzlich ihre Besinnungskraft nahmen und sie beinahe ent — federten. In den Opern gieng

ging es denn nun gar allerliebst zu. Dazu mußten wir Subjekte liefern, und das aus diesem wichtigen Grund, weil wir die ganz besondere Fähigkeit besitzen, alle thierische Thorheiten ꝛc. aufs getreueste nachzuahmen. Man könnte eigentlich sagen: daß in einer Oper eine vollständige Ausgabe der ganzen Thierheit zu sehen sey, und es ist unglaublich, wie sämtliche Thiere sich an den Gängen, Sprüngen und affektirten Grimassen ergötzen können; wie sie dieses Haus beinahe für die einzige Quelle halten, aus welcher das Volk — Moralität holen könne, da doch — auf meine elende Affenseele — nirgends schöne, moralische Handlungen, Züge ächter, bürgerlicher Tugenden gesehen werden, als gerade hier, auf einem Plaz, wo alles Täuschung ist, wo man mitten in der Natur, die Natur nachzuahmen sucht, und sie dadurch verkrüppelt und entehrt; wo man die Herzen der Zuschauer immer und immer zu Thränen und Händeklatschen rührt und ihnen dadurch das Patent giebt, nirgends als hier für die Leiden der gesammten Thierheit Thränen zu haben. Unsere Gelehrten waren lange her und noch der

Meynung, daß das Theater mehr noch als die Kanzel Einfluß auf die Nation habe; aber ich schoßer Wicht von Affe bin so frey zu behaupten, daß, wenn wenig Moralität von der Kanzel, gewiß gar keine von dem Theater verbreitet wird. — Tänzerinnen mit dem durchsichtigsten Zeuge gekleidet; Aktrizen wohlausstaffirt mit aller Art Buhlerey, und alle übrige Zauberkräfte der schönen Künste boten unsrem Prinzen wetteifernd die Hände, ihn in das reizende Gefilde der Sinnlichkeit einzuführen.

Ungefähr drey Jahre war R. R. R. R. alt, als er mit obbeschriebener Grundlage die Regierung antrat. Beherzigen Sie, hochzuverehrende Leser, welch Unheil dem RAWARRARWschen Lande drohte, als es in seinem künftigen Beherscher einen Milchbart, einen Kenntnißlosen Jüngling zu verehren bekam. In der Person des Fürsten sollte man immer den Weisesten und Besten verehren; er sollte nie, blos weil er als Löwe gebohren ist, Anspruch auf einen Thron haben, so wenig als mein Sohn, ein hofnungsvolles Aeffchen — Anspruch darauf haben kann, als Schriftsteller gebohren

ren zu seyn!! Und — mein gutes, liebes Vaterland bekam einen Wüterich, einen Menschenfresser, einen — Melach zum Vater!!!

Wenn ich so manchmal aufm Verdek meinem Herrn die Messer abzog, und ich dann nach und nach die entsezliche Frevelthaten meines Landesherrn für den Spiegel meines Gedächtnisses schob — hu, da wurd es mir, als säß ich auf glühendem Eisen, ich fieng an zu heulen und drohte mit meinem Rasirmesser den Frevler umzubringen, sobald mir Gott die Gelegenheit dazu schenken werde. Oefters gab solch ein patriotischer Paroxismus Anlaß zu dem entsezlichsten Gelächter; man verstand mich zuweilen nicht, weil ich der Sprache noch nicht recht mächtig war, und — manche Ohrfeige war der Lohn für meine Vaterlandsliebe. Mein Herr wußte mich dann am besten zu behandlen, er klopfte mich auf die Achseln, nahm eine liebreiche Miene an, und sagte: „Einfältiger Flix, (dieß ist mein werther „Nahme) überall herrscht Unvollkommenheit, bey „uns steht's auch nicht besser" — — — — — weil

er Mensch und ich Affe war, that sichs nicht wohl, daß er mich in die Geschichte der Menschheit einleitete, ich merkte aber aus allen seinen Zügen, daß mein Eifer seinen Beifall hatte, und — daß es wahr sey, was er mir sagte. Ich bekam öfters kleine Streitigkeiten mit ihm ob diesem Gegenstand, aber er gab mir ziemlich merklich zu verstehen, daß es sich nicht schike, daß — ein Affe Verstand habe. O, dacht' ich dann immer, was müssen die Menschen für Thoren seyn, und — wie der Bliz kletterte ich am Mastbaum hinauf und nekte die Matrosen.

Dem alten Herkommen gemäs muß der neu antrettende Fürst seinem gesammten Volk einen Schmauß geben. Dieß ist gewöhnlich eines der sichersten Mittel, das Andenken der Skandalen und Greuelthaten des entschlafenen Fürsten auf kurze Zeit zu tilgen und den Neueingeweyhten zu loben und zu preisen. Dem Plane besagten Hofmeisters gemäs mußte dieß ein ausgezeichnetes Fest, das sich durch Neuheit der Fressereyen und wilden tobenden Lärmen karakterisiren sollte, werden. Jeder Inwohner des

Lan-

Landes sollte jubelnd sich freuen seines neuen Fürsten. Daher gab man den Ochsen und Eseln — Bauren heißen sie bey Ihnen — des besten Hafers die Hüll' und die Füll. Den Bibern, Büffeln, Gazellen, Storchen, Schwalben, Ameisen, Seidenwürmern, Austern ꝛc. jedem Stand nach seiner Würde (wohlverstanden, daß unter diesen alle Arten von Gelehrten, Professionisten und Handwerkern begriffen sind) gab man einen eleganten Schmaus. Auch die Schmetterlinge — unsere Dichter — waren nicht vergessen, und herrlicher Nektar aus den wohlriechendsten Blumen wurd' ihnen gereicht, wovon sie so viel soffen, daß alle völlig betäubt umher taumelten, den Weibern und Mädchen auf die Schnäbel, Busen und Lenden hüpften, und ein unerträgliches Geleyer von Wein und Liebe und von der unaussprechlichen Güte unsers neuen Regenten hatten. Der sämmtliche Adel bekam zu fressen und sauffen bey Hofe. Es waren theils Schlangen, Blutiegel, Stinkthiere, Visamkazen, Ottern, Elephanten, Tiger, Kazen ꝛc. Einige trugen Merkmale der Neigung des Löwen für

sie an sich, die in rundgeriebenen Austernschaalen bestanden, welche ihren Besitzern an zerschiedenen Theilen ihres Körpers herunterhingen; die meisten aber hingen den übrigen an das äusserste Ende des Schwanzes, durch welche Spekulation es ihnen sehr leicht ward, ihn vor dem Volke sehen zu lassen, weil die Natur des Schwanzes mit sich bringt, daß er ein sozusagendes Perpetuum mobile ist, und dadurch der angehängte Orden füglich alle Augenblike aus seinem Stand- und Hang-Ort verrükt werden und mit dem schönsten Schwung einen Halbzirkel über die Posteriora des Edlen machen kann. Sie wurden grösstentheils mit Unterthanenblut traktirt, das in allerhand Gestalten und Lekerbissen auf die fürstliche Tafel getragen wurde, und zahllos waren die Schüsseln, womit es angefüllt war, aber es war demungeachtet nichts mehr und nichts weniger als — Blut der Unterthanen. Wie sich da so manche Bisamkaze, so mancher Tieger, und noch mancher andere schmale Hofschrann weidete an dem unvergleichlichen Anblik so vieler reizenden Schüsseln, gefüllt mit dem aller-

reizendsten Konfekt, das ihnen das Jahr über so selten ihren Gaumen kizelte — weil denen ihnen unterjochten Unterthanen das meiste Blut immer abgezapft war, das sie theils zum Hof liefern, theils sich selbst auch, mit Hunger und Kummer davon nähren mußten — wie sie sich da so toll und voll fräßen und soffen, das war — ein Anblik, aus dem nur ein Teufel eine Lust machen kann. Die geneigten Leser werden sich wundern über die Menge der Hofschranzen und begierig seyn zu wissen, was eigentlich ihr dik kur bik sey; worauf ich Ihnen dienen kann, daß die eine Art immer um den Löwen ist, ihm die Zeit zu passiren mit Vademekumspößchen, damit durch die Erschütterung seines Zwerchfells seine Verdauung besser von statten geht; die andere trachtet aufs begierigste dahin, seinen ausgeworfenen Köder und seine Tazen zu leken. Jeder bestrebt sich dem Monarchen aufs gefälligste zu seyn; oben angestellt zu werden, und — seinen Wanst mit dem Lieblingsfraase — Unterthanenblut — zu füllen. Doch — davon weiter unten, und — flugs wieder zu unserm Fest!

Einige tausend Hunde bewaffnet mit Ober- und Untergewehren, angeführt von Panthern, Tigern und Bullenbeissern, bewachten die Residenz — welche ein reizendes Thal war, umgeben mit den blühendsten Triften und angenehmsten Wäldern — und einige tausend Eichhörnchen, die auf auserlesenen fliegenden Fischen ritten, durchstreiften die umliegende Gegend — als Husaren — damit alles in Ruh' und Ordnung hergehen möchte. Kurz alle Arten von Thieren, vom Löwen zur Blattlaus, hatten an einem Tage ein Fest, nur ein paar Nachteulen, ein alter Hund, einige Pferde, ein paar Ameisenhaufen und — der Mensch nicht. Dieser war nemlich bey der ganzen gesammten Thierheit als der niederträchtigste Räuber — der nicht Stärke und Macht, sondern List und Sturm zu seiner Gewalt braucht, womit er zum Verderben aller Thiere in der ganzen Schöpfung Tod und Schrecken verbreitet — bekannt und daher verachtet. Niemand kann ihn daher leiden und der, der seinen Nachstellungen — zu denen er sich aus ganz besonderen Gründen berechtigt zu seyn

glaubt

glaubt — nicht gewachsen zu seyn glaubt, fliehe ihn wie eine pestilenzialische Krankheit. Jene aber blieben aus besondern Gründen von dem Fest entfernt, die ich Ihnen, wertheste Menschen, erzählen werde. Erst aber — um nichts zu vergessen, das merkwürdig von diesem Eintrittsfest wäre — muß ich hier eine kleine Episode einschieben: — — So sehr wir Affen es uns zur Ehre machen mit Ihrer Gestalt von dem lieben Schöpfer verähnlicht worden zu seyn: so sehr war diß immer und bleibt es immer der ewige Zankapfel zwischen uns und den übrigen Vierfüßlern. Aus diesem Grunde genossen wir von der allgemeinen Freude und dem unisonischen Jubel sehr wenig. An dem Ufer eines grossen Sees wies man uns unsere Tafel an, die aus lauter Nüssen und etwas Brandtewein bestand, und ließ uns von einigen fürchterlichen Bullenbeissern und andern Hunden bewachen, die uns, bey dem mindesten Anlaß von übermüthigen Betragen paken und sträklings in die Tiefen des Sees werfen sollten. Ganz natürlich war durch diese fürstliche Verordnung unserm natürlichen Hang zu lustigen Scher-

ten und Sprüngen eine Gränze gesetzt, und keine ausserordentliche Freude — die doch solch ein Fest schmüken sollte — herrschte unter den gesammten Chapeaus und Damen. Um das fürchterliche Bellen und die noch weit fürchterliche Verdrehung der Augen unserer Soldaten ein wenig zu unterbrechen, sprangen einige den andern auf den Rüken, diese wieder so — und dann gab es entsezliche Gelächters unter dem wachthabenden Militär. Uebrigens darf ich immer noch behaupten, daß in unserer Assemblee mehr gesellschaftlicher Ton, mehr unterhaltender Scherz und Wiz und — mehr Traulichkeit herrschte, als in vielen menschlichen Assembleen, Visiten, Kotterieen, Pikeniks und Kränzchens. Freylich ist mein Gesichtspunkt ein ganz anderes Ding gegen einem menschlichen; aber aus den Gängen und Sprüngen, die meine Reisegefährten machten, konnte ich doch so ziemlich wahrnehmen, daß ein Menschenauge und ein Affenauge beinah' einerley Gebäude seyen. — Und nun nach diesem kleinen Nebensprung zur Ursache zurük, warum obengenannte Thiere nicht das Fest feyren halfen.

Die

Die Denkkraft der Eule bringt es mit sich, daß sie finstere und dunkle, unzugängliche und verwirrte Gegenstände liebt. Daher ist dieses Thiergeschlecht gerne der Metaphysik zugethan. Da nun diese Wissenschaft viel mit Ob- und Subjekten, mit Substanz und Materie zu schaffen hat: so schloß dieser kleine Eulenorden ganz richtig: „Wir brauchen a priori keinen Löwen zu unserm Fürsten, er ist Löwe und wir Eulen, beede Geschöpfe eines allmächtigen Gottes, also beeder Daseyn hat einen, nur nicht den nemlichen — Zwek und daraus folgt a posteriori — daß wir nie nöthig haben einen Fürsten zu erkennen, der sichs zum Gesez macht uns für seine Aeser zu halten, und noch viel weniger schuldig sind, das Fest des Eintritts seiner Regierung zu feyern.

Was man bey Ihnen Subtilitäten heißt, ist — diese Entschuldigung. Wie mochten sich die Nachtvögel einfallen lassen solch eine Kritik zu schwazen, da der Adel, die Geistlichen und die Bürger, also die ganze Nation, dem Fest beiwohnte? Merkwürdi-

würdiger ist die Ursache, warum der alte Hund nicht zum Fest kam! — Er war ein, vom vorigen Fürsten begünstigter und noch zu dessen Lebzeiten in Ruhe gesezter — Minister. Ohne Ahnen, beinahe ohne gehöriges Vermögen, schwung er sich, als eigentlicher Liebling des Glüks hinauf neben den Thron. Der alte Fürst war ein grosser Freund von Hofnarren und hielt aus diesem Grund manchen gescheuten Mann für einen — gebohrnen Narren. Wuwuwu, so hieß der alte Hund — war in seiner Jugend ein Mann, der vielen Bonsens, viel Wiz und Laune hatte. Dadurch empfahl er sich beym Fürsten, daß er in kurzer Zeit Minister und des Fürsten vertrautester Freund ward. Wuwuwu war aber mehr Thierfreund als Löwenknecht und — sobald er sich festen Fußes glaubte bey seiner Stelle — hub er an, dem Fürsten — die Warheit in den Bart hinein zu bellen. Durch den tollen Uebermuth seines Monarchen wurd' er mit dem tausendfachen Elend seiner Mitbrüder — er war ein getreuer Hund! — bekannt, und daher immer gleichgültiger und kälter gegen alle mögliche

Fürsten-

Fürstengrösse. Er unterließ es daher nie patriotisch mit dem Fürsten zu zanken, wenn dieser sich neuer Sünden schuldig machte, und fühlte von Tag zu Tag mehr, wie es rühmlicher sey, seinen Nebenbruder zu lieben, sein Vaterland zu lieben, als zu den Thorheiten eines ungezogenen Fürsten auf das zuvorkommendste und kriechendste JA zu sagen. Wuwuwus Nebenbuhler sorgten eifrigst dafür, daß dem Souverän ihrer Seits keine solche widerliche Einwendungen gemacht wurden, und drehten einen der schönsten Plane, der den guten alten vom Throne entfernte und ihn auf seine Güter verbannte. Diese Nebenbuhler hatten eine Nachkommenschaft, und diese Nachkommenschaft die mit der Muttermilch eingesogene Grundsäze, welche nicht erlaubten einen Gegenfüßler ihrer Freundschaft zu kennen, noch viel weniger ihn zu ehren. Theils um Wuwuwu zu kränken, theils um ein Exempel zu statuiren — daß sich keiner von den gesammten Unterthanen RRRRs einfallen lasse, demselben die Warheit zu sagen — wurde der gute alte Patriot nicht eingeladen zum Feste. Wie

er

er auch eingeladen worden, er wäre nie gegangen, weil — mißkenntes Verdienst hinlänglicher Riegel für alle Vaterlandsliebe ist.

Erzogen von aufgeklärten und klugen Vätern, und gesäugt von patriotischen Müttern, fühlten Oha und Iha (die obenbenannten Pferde) schon in ihrer frühen Jugend das seeligste Gefühl der Freyheit. Sie hielten die ganze Schöpfung, jedes Land, jede Provinz, jede Stadt, jedes Dorf für eine Republik, von welcher GOTT nur der Oberamtsbürgermeister, der Regent sey; sie erklärten die Einrichtung, daß ein Staat einen Einzelnen gebohren werden lasse, der willkührlich über ihn herrsche, Gesetze mache und verwerfe — für die allertolleste Tollhaus-Thorheit, und glaubten, daß alle Thiere glüklich und ruhig leben könnten, wenn sie selbst aufs äusserste darauf bedacht seyen, keinem andern zu schaden und seine Pflicht aufs getreueste zu erfüllen. — Mit solchen Grundsätzen war es nicht möglich, daß Oha und

Iha

Zha zu der Aufnahme eines neuen Souvräns ihren Beifall geben konnten. An der Gränze des Landes waren sie gebohren; sie wußten nichts von den feinen Lebensarten der Innwohner der Residenz; sie lernten niemand von Hof kennen als ihren Beamten, das ein alter Wolf war; was sie von der Residenz aus hörten, waren lauter entsezliche Fakta, die sie empörten, und — so wars ihnen nicht übel zu nehmen, daß sie die heftigste Gegner aller Monarchieen wurden. In anonymen Schriften suchten sie ihren Mitbürgern ihre Grundsäze einleuchtend beizubringen: aber lieber Gott, die, für die es geschrieben war, bekamen es nicht zum lesen, und die, die es lasen, legten es bey Seite, als — eine Nouvelle. Längst schwuren sie aller Art Despotismus den Tod, und gerne würden sie ihr Leben als Märtyrer hingegeben haben, wenn die Aufopferung desselben fähig gewesen wäre, ihren Schwur zu bestätigen. Ein und andere Stellen muß ich Ihnen doch, geneigteste Menschen, hersagen, die mir in einer ihrer Schriften nicht ganz unmerkwürdig waren.

1) „Die

1) „Die Natur hat die Thiere frey und in den „Rechten einander gleich gemacht; der gesell„schaftliche Unterschied muß demnach auf den ge„meinschaftlichen Nuzen gegründet seyn, „und daraus folgt, daß sie — zu Ausübung ihrer „physischen und moralischen Gerechtsame — völlig „frey seyen.

2) „Um sich der freyen und völligen Ausübung „seiner Gerechtsame zu versichern, muß ein jedes „Thier in seinen Nebengeschöpfen die freye „Ausübung der ihrigen anerkennen und „dieselbe erleichtern.

3) „Aus dieser Uebereinstimmung entsteht unter „den Thieren die Gemeinschaft, sowohl der Rech„te als der Pflichten.

a) „Das Recht eines jeden besteht in der Aus„übung seiner Gerechtsame, welche einzig und „allein jenes Recht, dessen die übrige Thiere „genieſſen, zur Gränze hat.

b) „Die

b) „Die Pflicht eines jeden besteht in Scho-
„nung des Rechts eines andern.

4) „Um also eine allgemeine Glükse-
„ligkeit der Thiere zu befördern und zu versichern,
„muß die Regierung die Rechte vertheidi-
„gen und die Pflichten vorschreiben; sie
„muß der freyen Ausübung der thierischen Gerecht-
„same keine andere Gränzen sezen, als diejenigen,
„welche augenscheinlich nöthig sind, um den Ge-
„nuß derselben einem jeden Bürger zu versichern
„und die Handlungen zu verhindern, welche der
„Gesellschaft schädlich sind; sie muß überhaupt die
„ursprünglichen Rechte, welche einem jeden Thiere
„zugehören, als da sind

„die persöhnliche Freyheit;
„das Eigenthum;
„die Sicherheit;
„die Sorge für seine Ehre und
sein Leben;
„die freye Eröffnung seiner Ge-
danken und

„die Wiedersezlichkeit gegen die Unterdrükung
„sicher stellen.

5) „Nun aber haben wir Gesellschaften und „Regierungen errichtet, um mit vereinigten „Kräften den allgemeinen Zwek — thierische „Glükseeligkeit — zu erhalten, und daß diese „Regierungen zum Vortheil derjenigen „bestehen, welche regiert werden sol„len und nicht derjenigen, welche re„gieren; daß keine öffentliche Funk„tion als das Eigenthum derjenigen, „welche dieselbe ausüben, angesehen „werden kann; daß der Grundsaz jeder „Oberherrschaft in der Nation liegt „und daß keine einzige Gemeinde und „kein einzelner Mensch eine Gewalt ha„ben kann, die nicht ausdrüklich von „ihr herrührt. Daher kann

a) „Niemand die Regierung vorstel„len, als wer dazu von der gesamm„ten Nazion aufgerufen wird;

b) Müs-

b) „Müssen durch deutliche, ausdrük-
„liche und für alle Bürger gleich-
„lautende Gesetze die Rechte ge-
„schüzt, die Pflichten angewiesen
„und die schädlichen Handlungen
„gestraft werden, und endlich können
c) „die Bürger keinen andern Gese-
„zen unterworfen werden, als jenen,
„worein sie persönlich oder durch ih-
„re Repräsentanten gewilligt ha-
„ben, und daraus folgt: daß das
„Gesez der Ausdruk des allgemeinen
„Willens ist.*)"

So schrieben Oha und Iha, so dachten sie, so dachte noch mancher Innwohner des Löwenthums, und — demungeachtet jubelte das ganze Volk, aus vollen Kehlen, Rachen, Schnäbeln und Mäulern,

*) Man sollte glauben, als hätte dieses Herr Mounier und nicht Oha und Iha verfaßt! — So ähnlich wie ein Ay dem Andern! —— Anmerk. des Sezers.

und vergaß es, daß diß der Sterbetag ihrer Freyheit seye.

Die beeden Ameisenhaufen sind zwey feindlichen Städtchen zu vergleichen, in denen Industrie, Fleiß, Arbeitsamkeit und, die daraus fliessende, Wohlhabenheit blühten. Das eine bekam einen Beamten, der sich in die Stelle einkaufte und sich dadurch aller Bedrükungen, übertriebener Abgaben, ungesezmässiger Strafen und aller Gewaltthaten privilegirt glaubte. Wer etwas bey ihm zu klagen hatte, mußte — wenn er Recht bekommen wollte — den Unholden gewichtvoll schmieren. Lange trieb er den Unfug, biß endlich die gescheutern und freymüthigern Inwohner desselben auftraten, und sagten: „Du bist einer der verruchtesten Bösewichter, du „vergreifst dich an der heiligsten Sache der Thier„heit, und verkaufst das Recht, wir werden dich „vor dem Thron belangen." — Aber die guten Leute verstunden den Weg Rechtens nicht. Sie giengen zum Fürsten; brachten die überwiegendste Beweise wider den Amtmann und — ein Stein,

in

in welchen weder Sonne noch Mond hineindringt, wurd' ihnen zum lebenslänglichen Aufenthalt angewiesen. Sobald ihre Mitbürger diß hörten, verkrochen sie sich unter die Erde, bauten ihre Wohnungen da auf, wo kein thierisches Auge vermag hinzuspühren und — sind nun Republikaner mitten in der Monarchie. — Das andere hatte mit diesem beynahe gleiches Schiksal. Arm und nicht so betriebsam, wie die Vorigen, waren die Inwohner desselben. Sie mußten, wenn sie eine wichtige Spekulazion unternehmen wollten, Geld entlehnen. Diß lieh ihnen — der Beamte mit hebräischem Zinse. Sah dieser — ein niederer Wucherer — daß einer seiner Schuldner nicht bezahlen konnte, so ließ er ihm Hauß und Hof, Haab und Gut verkaufen. Und diese Räuber-Spekulazion trieb er so lange, biß seine Ameisenschaft samt und sonders entblöset und er bereichert war. Diß kam für die Ohren des Fürsten, er strafte ihn daher um soviel, als sein Vermögen betrug und entsezt' ihn seines Amtes. Die guten Ameisen fluchten dem Amtmann — dem Fürsten — und traurig verliessen

sie ihre Vaterstadt, und schlugen ihre Wohnung bey jenen auf. So wurden durch zwey Bärenhäuter von Beamten sechstausend Unterthanen ins Elend gestürzt. Beherzigen sie diß, liebe Menschen, und weinen sie mit mir!!! —

Im Dienst unbrauchbar gewordene und verkrüppelte Hunde; lahme und blinde Läuse und Flöhe — Bettler —, und ein und andere Schnekenarten — ausgemachte Faullenzer waren auch noch von jenen Gästen, die nicht zum Fest eingeladen wurden. Demungeachtet gieng es glüklich und frölich vorüber. Und nun — wär' es Zeit, der Beschreibung dieser Festivität ein Ende zu machen! Ich habe Ihnen gewiß, wertheste Menschen, die Zeit lange gemacht damit, und bin selbst froh, daß ich endlich einmal fertig bin. Schwazhaftigkeit ist — wie schon gesagt — mein erstes Laster, meine Schooßsünde, und ich bin daher dito gesonnen, Sie an meine Person zu erinnern, und — um gütige Nachsicht zu bitten. — Die Rede des Hofpredigers, die er bey der Einweyhung des Monarchen hielt, wäre noch ein wichtiges

Ak-

Aktenstük zur Geschichte des Festes: aber ich muß gegen Ihre Nasen diskret seyn, denn ich steh' Ihnen dafür, wenn ich es Ihnen mittheilen wollte, Sie wären der Gefahr des Erstikens ausgesezt, die der Rauch dieses theologischen Komplimentes in der ganzen Atmosphäre verursacht. Aus Erfahrung weiß ich, daß Menschenlungen empfänglicher für mephitische und phlogistische Dünste sind, als Löwenlungen. Mein Herr war ein grosser Anatomiker, ein eben so grosser Patholog, ein noch grösserer Physiolog und — der allergröste Pschycholog. Sorgfältig klaubte ich die Brosamen auf, die von seinem Tische fielen. Machen Sie also — aber ja nicht inkonsequent — den Schluß auf mich! Es ist auch eine eigene Kunst um das Schluß machen, und mancher Weiser schließt von sich auf andere, und mancher Thor von andern auf sich. Ich war der Affe meines Herrn, und mein Herr war — ein grundgelehrter Chirurg. Und damit Punktum.....

Wenn eines meiner Lieblingsbücher (Trakimor, oder das goldene Land ꝛc.) recht hat, wenn es behauptet, daß (S. 1. Th. S. 177) „die Warheit ausser allem Zweifel sey, daß die Menschen überall den grösten Theil ihrer Leiden blos dem Hange zur Unnatürlichkeit, Uebertreibung und falscher Verfeinerung zu danken habe": so kann ich diesen Satz immer auch so ein bischen auf die Thiere anwendbar machen und sagen: Ich bin ein Affe, seh' aus wie ein Affe, habe einen Zagel und Menschengestalt, habe Beine und Aerme, Sprache und — Verstand, wie würde es sich reimen, wenn ein Widhopf oder eine Fledermaus sich einfallen lassen wollte, mein Fürst zu seyn, weil er — als Widhopf gebohren sey? Gerade so klingts, wenn ein Thier wie Löwe R. R. R. R. sich erfrecht des Elephanten, des Wallfisches ꝛc. König zu seyn, da nicht einmal — vermög der Ideen-Verwandtschaft — der Begriff von grösserer Stärke, und des daraus folgenden Satzes des Naturrechts — (der Macht — das Recht des Stärkeren) unser einem in den Ideenkasten hinein rutscht. Und — doch ists so! Also — sind entwe-

der

der wir Unterthanen — die wir nemlich dem Löwen gewachsen sind und ihn in allen Fällen übersehen und übertreffen — lauter Strohköpfe, wenn wir ihn — für nichts und wieder nichts — als unsern Herrn erkennen, und die kleinere Arten der Stiere lauter herumwandlende und herumfliegende und herumkriechende Suppen, Zugemüse, Pasteten, Braten, Zuker- und Buttergebakenes und Konfekte. Entweder ist also Gott nicht das allmächtige Wesen, das in jedem Thier ein Meisterstük erschuf und demselben eine — so zu sagende — eigene Welt anwies, worinn es sich nähren, sich vor dem Feinde seines Ichs wehren, verbergen, vor den Zernichtungen der Elemente verkriechen oder fliehen und — seines Schöpfers freuen könne: oder Gott schuf die Welt dem Löwen zu gefallen. Da ich nun ganz sicher glaube, daß lezteres nicht ist: so darf ich immer herzhaft schliessen mit dem herrlichen, braven, rechtschaffenen und menschenliebenden Mann: daß wir die Existenz eines Fürsten unter den Thieren blos dem Hange zur Unnatürlichkeit, Uebertreibung und falscher Verfeinerung zu

danken haben. Da ich unter meinem Geschlecht das bin, was der Fuchs mit dem abgehauenen Schwanze unter den Füchsen war, so getraute ich mir schon öfters diesen Saz — nur mit einem für die Affen verständlichern Gewande — meinen Brüdern mitzutheilen; aber immer hieß es: fort mit dir, du bist ein Majestätsschänder, ein Verräther, ein Gaudieb.

Izt werden Sie begierig seyn die Ursache zu wissen, warum ich so weit, so hundert Ehlen weit ausholte, um wieder anfangen zu können? Kurz will ich es Ihnen sagen. 1) Ich wollte Sie gerne auf eine philosophische Art zu dem Mittag und Abend (der Morgen ist vorbey!) der Geschichte meines Helden vorbereiten und 2) und hauptsächlichst — schwäze ich entsezlich gern von mir selbst. Ein Fehler, der manchem Ihrer Dichter, Belletristen und — Rezensenten eigen ist. —

R. R. R. R. war nun eingeweyht zu dem Gesalbten des Herrn, und von allen seinen Höflingen

gen aufs heiligste versichert, daß sich das ganze Land und jeder Bewohner desselben seegne und Glük wünsch' ob dem Heil, das ihm wiederfahren sey an der hohen Person seines Regenten. Jede Klaue, jede Pfote, jedes Haar, jede Muskel — alles ward belekt und behofschranzt. Manche Hofdame übergab schon am ersten Tage der Regierung des Fürsten die Schlüssel ihrer Veste demselben, und manche Baronesse versiegelte das Herz der jungen Durchlaucht hermetisch mit ihren Bliken. Lakayen zu hunderten; Kammerdiener; Kammerhusaren; Kammerherren und Kammerjunkers — meistens Amphibien — wimmelten immer um die Person des Regenten herum, zwangen ihn immer zu befehlen, — wärs auch der gröste Unsinn gewesen, — um das unschäzbare Glük zu haben, Sr. Majestät gehorchen zu können. R. R. R. R. befand sich ganz natürlich bey solch einem Leben herrlich und in Freuden. Daß das Wohl vieler Tausende von ihm abhange; daß er dazu da sey, für dieses Wohl bedacht zu seyn: das wußte der junge Herr nicht. Aber daß sein Wille alle seine Unterthanen leben oder tödten,

ten, sieden oder braten lassen könne; daß diese seinetwegen und er nicht ihretwegen da seye: das wußt' er wohl. Darnach handelte, gebot, verbot und lebte er. Morgens um acht Uhr stund' er auf. Zwey Schoppen des feinsten Unterthanen-Bluts waren sein Frühstük. Dann kamen die Heerführer seiner Hunde; einige Kammerherren, Jagdjunker ꝛc. und meldeten ihm: daß Rekruten von der und der Grösse angekommen seyen; daß in dem und dem Forst einige Schweine zu hezen seyen; daß heute eine artige Oper, worin eine noch viel artigere Tänzerin debütiren werde — gegeben werde und — daß heute das Wetter so — so — sey. Dann ritt' er auf die Parade, stieg bey einer Kröte — Mätresse — ab, und von da gings — zur Mittagstafel. Hier erwartete ihn wieder jede Art Sinnlichkeit und Wollust und alles wetteiferte darinn, alles zu entfernen, was nur das geringste seine Mähne krauste. Vollgefressen und vollgesoffen taumelten und krochen die Höflinge und Mitfresser davon, und der Fürst sann auf das Wohl seines Landes, indem er sich — aufs Bett legte. Abends sechs Uhr begann der

Nach-

Nachmittag heranzurüken, der Fürst stund auf und wohnte einer Oper oder einer Operette, einem Schauspiel oder einer Tragödie — in welchen allen ein Kaspark oder ein Liperl Hauptrollen spielten — bey, und Nachts zehen, eilf oder zwölf Uhr ward' es Nacht. Zur Nachttafel wurd gestiegen und eben so gefressen und gesoffen, wie am Mittag und des Morgens. Zur Zeit, wo der fleissige Ochs und der arbeitsame Esel ihr Morgenfutter nahmen, stieg der Fürst mit einem Freude-Mädchen ins Bett und wurd, in deren Umarmung eines der schwächsten, zahmsten und friedlichsten Thiere.

Als Erbprinz bestieß sich R. R. R. R. nichts weniger als sein Land, dessen Bewohner, deren Glük und Unglük, deren Wohl und Weh, zu kennen und zu studiren; reuten, fechten, tanzen, jagen, voltigiren, auf der Geige krazen ꝛc. waren seine Hauptstudien: wie konte man es daher von ihm verlangen, daß er als Fürst auf den Gedanken kommen werde sich darum zu bekümmern?? — Er hatte seine Leute dazu, die für ihn sehen, hören,

ren, riechen, fühlen und schmeken, kochen, sieden, schmelzen, schreiben, gehen, reden und denken mußten. Ob sie es thaten, und ob sie es rechtlich oder unrechtlich thaten, das rügte er nur dann, wann seine Chatoulle Noth litt. Ganz natürlich konte es daher jeder Diener des erbärmlichsten Dieners, jeder Minister wie jeder Laquay verhindern, daß selten solch eine Rüge vom Throne herabdonnerte, ausser der Diener war ein Schaaf oder ein gedienter Esel, der nicht genug Staatsklugheit besaß, seinem Herrn undurchsichtige Nebels vorzudunsten. Und dieser Ton war Ton am Hof wie auf'm Land bey den gesammten Thieren, die sich vom Blute der Unterthanen zu nähren hatten. Jeder wichtige Diener hatte wieder Diener, die gegen ihren Herrn eben das beobachteten, was dieser gegen seinen Herrn beobachtete. — Sehen Sie hier, geehrteste Menschen, wie sich alles modifizirt, und — wie das liebe Sprüchwort hier orakelmässig deklamirt: **wie der Fürst, so sein Volk!** — Das gemeine Vieh murrte freylich im Stillen; die Patrioten —

Stor-

Storchen ꝛc. sagten sichs im Stillen, seufzten blutige Thränen über ihr Vaterland und — schwiegen; junge Feuermänner und kosmopolitische Philosophen — meistens Adler — redeten laut über den Unfug, den der Löwe anrichte: aber — nichts kam für die Ohren des Grimmigen. Jeder wußte, daß, wenn ihm eine kränkende Nachricht für die Schnauze kam, er sogleich jeden Unschuldigen verschlang und vernichtete. Jeder wußte, daß, wenn er ein Verbrechen, z. B. einen privilegirten oder unprivilegirten Diebstahl, einen heimlich beabsichteten oder nach den Regeln der juristischen Philosophie begangenen Mord ꝛc. auf sich liegen hatte, er die Schande davon oder die darauf gesezte Strafe mit nichts besser tilgen und von sich wälzen könne, als wenn er — dem Fürsten und seinen Räthen — meistens Hyäne und Wölfe — und Dienern die Ohren verschmierte, die Augen verklebte und die Tazen lähmte mit Unterthanenblut. Gewissen hatten sie keins, und die alte Skarteke von Gesez und Recht-Buch, konte die eine Helfte der Unterthanen nicht lesen, und die andere nicht verstehen. Jeder sann darauf

auf, wie er sich bereichern und andere bestehlen könne. Diese Spekulation bekam verschiedene Namen. Finanzpachtungen und Monopole über alle Arten von Lebensmitteln, Künstlerprodukten ꝛc. waren die gewöhnliche Schilde, die ob solchen Diebereyen hiengen. Jeder wußte, daß er alles thun und lassen könne, wenn er nur dem Fürsten reichliche Lieferungen von Unterthanen-Blut schaffen könne; daher bestieß sich jeder, sich damit zu bereichern. Jeder log wo er konnte, und jeder stahl, wo er konnte. Um Lug und Trug drehte sich alles. Der Schriftsteller mußte die heiligste und glänzendste Warheiten verkleistern, damit sie theils unverständlich, theils zweizüngig erschienen, und ihn überhaupt sicherten vor jeder Art Rache und Verfolgung, die sogleich über dem Kopf eines Mannes zusammenschlugen, der so gutmüthig war und glaubte: man darf in einem Staate, wo mancher den ruchlosesten Unfug ungeahndet treiben darf, die Warheit sagen, wie sie einem rechtschaffenen Mann in seiner Seele erscheint. Der Minister mußte, wenn er Audienz geben und einem Bedrängten,

und

und von einem der Winkeldespoten des Landes verfolgten Bürger, helfen sollte, das Interesse seines Fürsten zuallererst, dann das seinige und dann des Klienten zur Scheibe machen; denn er mußte befürchten: wenn diß nicht geschehe, er für keinen Schützen aufgenommen und besoldet, sondern als ein Strohkopf — entfernt werde von dem Throne. Daher kams, daß mancher Klagende Recht mit Unrecht erhielt; daher — weil nur der Wille des Fürsten und nicht die einverstandene Bedüngnisse desselben mit seiner Nation, die er so streng hätte befolgen und unterthänigst ausüben sollen, wie seine Nazion ihre Abgaben — galt kein Gesez: denn jeden Tag wurde ein und ebendieselbe Sentenz theils zertrennt, theils kastrirt, theils verkehrt, theils ganz widersprechend befolgt und als Resultat der strengsten und weisesten Gerechtigkeit an die Kläger und Verklagte verkauft. Der Kaufmann hätte seine Waaren um die Helfte wohlfeiler an sein Publikum verkaufen können, hätten diese nicht, ehe sie verkäuflich waren, dem Fürsten ein hinlängliches Attribut für ihre Existenz abgeworfen. Der

Handwerker hätte wohlfeiler arbeiten können, wenn er nicht so viel jährliche Abbezahlungen hätte zu prästiren gehabt. Der Bauer hätte seine Frucht wohlfeiler verkauft, wenn ihm nicht die ungeheuerste Schröpfköpfe an der Kasse gesessen hätten. Alles wäre zufriedener, ruhiger und glüklicher gewesen, wenn —

1) der Fürst der weiseste und beste Mensch des Landes gewesen wäre.

2) wenn ihn und seine sämtliche Diener ꝛc. Gesezze eingeschränkt hätten, die sie hindern konnten, nichts zu thun, als was auf das Wohl des Volks abzwekt.

3) wenn das — durch das Beispiel des Fürsten — in Sinnlichkeit, Wollust, Luxus, Trägheit und Schlaffheit aufgelöste Volk, eine einfache, Bedürfnißlose und der würklichen ganz entgegengesezte, Lebensart erwählt und dadurch ihre und ihren Generationen zeitliche und ewige Glükseeligkeit gegründet und bestimmt hätten.

Aber

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Aber die Kraft ihrer Väter war dahin; der Geist ihrer Ahnen entartet und nichts waren sämtliche Thiere des Landes, als was das Gemählde eines Menschen ist, das dem Original ganz ähnelt, nur nicht lebt. Hie und da lebten zwar noch einige gute, ehrliche Kerls, die ihr Blut versprüzt hätten für ihre Brüder, für ihr Vaterland: aber am Thron, im Kabinet, in der Schreibstube, in den zerschiedenen Arten Studirstuben u. s. w. wo das fürstliche Interesse ein apokryphisches Buch war, auf welches jeder Diener des Fürsten schwören mußte — wurden die Leute theils für alte närrische Pedanten, Philisters, Degenknöpfe, Knasterbärte, Murrköpfe; theils für unruhige, junge, tollköpfigte, rebellische, schwärmerische, liederliche, ungezogene Buben gehalten, die man, fern sie samt und sonders das Maul nicht halten würden, zimlich nachdrüklich auf die Finger klopfen werde. Beging der Fürst einen Unfug, so nikten die Minißers ihren Beifall; der Oberhofprediger — eine dreizentner schwere Schildkröte — hielt eine Rede von des Obersten Tochter oder dem Fischzug Petri,

obige Köpfe murrten und sprachen laut und das Volk seufte. Beging ein Minister einen Unfug, so kraußte der Löwe die Mähne, drohte ihn zu verschlingen, oder hörte nichts davon an, oder — er erfuhr nichts davon, weil er nicht in seinem Lande herumgieng, oder doch wenigstens herumgehen ließ, um Klagen über die Unterarten der Despoten einzusammlen. Beging sonst ein Beamter im Diminutivo einen Unfug, — diese Art Unfug ist die gefährlichste, weil sie die alltäglichste ist und am wenigsten zu den Ohren des Fürsten komt — so flüchtete sich der arme Gedrükte und Bedrängte in die Residenz — da wollte man ihn kaum verstehen, und verstund man ihn, so that, als hörte man ihn nicht, sagte, er sey ein unruhiger Kopf, ungehorsam gegen seinen Beamten und treulos gegen den Fürsten. Mahlte ihm seine Phantasie aus seinem Fürsten ein Geschöpf, das ein Abstrahl der Gottheit, groß durch Liebe und Güte, durch Weißheit und Tugend sey: so drang er sich an den Thron, flehte, bat knieend um — Gerechtigkeit und — wenn's noch allergnädigst hergieng — bekam er die Antwort:

wort: es soll nachfolgen, oder geduldet euch. Mit beedem sagte der Fürst beynahe einerley, denn entweder folgte nichts nach, oder der arme Mann wurde noch gestraft, weil er menschliches Gefühl hatte, und einsah, daß man ihm Unrecht that. Gewiß, meine wertheste Menschen, durch solche Behandlungen müssen alle sittliche Gefühle — die schönen Reste edler Thierheit — verdrängt und der Saame zur kleinsten Tugend im Keime erstikt werden. Die Hottentotten meines Vaterlandes, besonders die grossen Nomaguas, sind demungeachtet merkwürdige Leute, und wenn wir sie schon für ungesittete, wilde und faule Menschen erklären, so gefällt mir doch ihre Regierungsform, ihre einfache und unschuldige Lebensart äusserst wohl *), so wohl, daß ich mir und allen meinen Freunden, allen braven Affen, allen guten Thieren wünsche, Innwohner von Nomagua zu seyn, und einige der seeligsten Güter dieser Welt

*) Le Vaillant Reise in das Innere von Afrika ꝛc. Frankfurt am Mayn 1790.

in ihrer Fülle zu geniessen, nemlich: Bedürfnißlosigkeit, Freiheit und Gleichheit der Stände. — Wenn ich so zwischen der Beschreibung, so Herr Le Vaillant von den Hottentotten und derjenigen, so der Herr Verfasser vom goldenen Land von den Europäern macht, eine Gegeneinanderhaltung anstelle, so weiß ich nicht, soll ich die erstere oder die leztere für wild erklären, oder glauben — daß beede Verfasser Recht haben: Von meinem Herrn auf die ganze europäische Nazion zu schliessen, wäre gerade soviel als von mir auf die ganze vierfüssige Thierwelt zu schliessen. Denn, hören Sie einmal an, wie mein Herr war: Immer voll Leidenschaft und Laune, gierig auf alles, was ihm Geld und Vergnügen geben konnte, und nie recht zufrieden mit seinem Schikfal. Wars stürmisch, so bat er den Himmel um Windstille; herrschte Windstille, so befürchtete er Sturm und zitterte für sein Leben. Er brauchte ein ganzes Dutzend Sachen, die ihn theils bekleiden, theils verschönern, theils verhäßlichen mußten. Wenn ich ihn dann so mit philosophischem Auge betrachtete,

so

so zittert' und bebt' ich ob dem Gedanken, daß ich nach Europa bestimt sey, wo man der Duzend Sachen so viel haben muß, um glüklich zu seyn, und beneidete das Loos meiner Brüder, die in ihrer Einsamkeit und friedlichen Lebensart die Fülle des glüklichen Lebens so vollauf geniessen konnten. Zittern und beben konnte ich immer mit Recht, wenn ich im goldenen Land (S. 1 Th. S. 173.) las, wie, wer und was die Europäer seyn. — In der Folge erfuhr ich, wie gerecht mein Zittern und Beben war, und seitdem seh' ich ein, daß man eben mit dem Muthwillen übel fährt, wenn man nach goldenen Bergen hascht; sein Vaterland nicht liebt, über alles ehrt und schäzt, und — von den Göttern ein Schikfal verlangt, dessen Glük man weder verstehen, noch vielweniger geniessen kann. Diß Fabula dozet reimt sich freylich nicht recht hieher — denn was konnte ich dafür, daß mein Herr mich stahl — aber ich wußte ihm in meinem ganzen Buch keinen Ort, wo es hätte Plaz nehmen können, als hier. Werfen Sie die Schuld dieses Schnizers auf — die Ideenverwandschaft.

Die Religion des Fürsten war kartouchianisch. Am Hof, in der Residenz, in den Landstädtgen und im gesammten Land wimmelten alle Arten von Isms durcheinander, so daß man, wenn man eine herrschende Religion angeben sollte, den Strohkopfismum und Schurkenismum als die vorzüglichste Racen derselben nennen könnte. Auch eine hohe Schule war im Lande, von der lediglich nichts merkwürdig ist, als daß sie das Recht hatte, aus Pinseln Doktors und aus Buben gelehrte Männer zu machen. Beginnt Niel Klimm einmal eine oberirrdische Reise, und trift er dann in Afrika mein Vaterland, so steh' ich Ihnen dafür, daß er Ihnen eine weit schönere Beschreibung davon machen wird, als ich je im Stand seyn werde, eine machen zu können: denn er ist ein Mensch voll Laune, Wiz und attischen Salzes und — ich ein Affe. Seine unterirrdische hohe Schule, die er beschrieben, hat sehr viel Aehnlichkeit mit derjenigen meines Vaterlandes, und hätte ich gerade seine Reisebeschreibung beyhanden, so wollte ich eine Gegeneinanderhaltung veranstalten, davon das Resultat

tat ganz gewis wär': daß es in meiner hohen Schule noch weit närrischer, ungeheurer und unhohenschulenmässiger aussieht als in der seinigen. — Nur ein paar Skizzen zur Charakteristik derselben!

Derjenige, der am unverständlichsten schreibt und liest, ist gewöhnlich Rektor. Die Professoren jeder Fakultät suchen ihre Säze so auszudehnen, daß sie gewöhnlich Lebenslang mit denselben beschäftigt sind. Je weiter sie ausdehnen können, desto gelehrter sind sie. So liest schon etliche Jahre ein Professor der Naturgeschichte über die Natur der Fledermäuse; ein Professor der Wundarzneykunst über die Heilart eines Flohstichs; ein Professor der Philosophie über das negative und positive Uebel des Hungers und Durstes; ein Professor der Theologie und Exegese über das Wörtlein Sela; ein Professor der Mathematik über den Raum des Schalles, den ein mit den Fingern abgedruktes Schnipschen in der Atmosphäre ausfüllt; ein Professor der Jura über das Eigenthumsrecht zum männli-

chen Geschlecht eines neugebohrnen Knabens; ein Professor der Chymie über die Verwandtschaften der nassen Körper zum Wasser, und ein Professor der schönen Künste und Wissenschaften, über die Emphase, die bey der Aussprache des Wörtleins Und zu beobachten sey. — Die europäische Lehrarten und die Gegenstände, die man lernen lehrt, müssen — meiner einfältigen Rechnung nach — böhmische Dörfer für meine Landsleute seyn: denn so viel ich auf meiner Reise von Afrika nach Europa bemerkte; so viel ich sonst noch von Ihren Herrn Landsleuten zu hören die Ehre hatte — so kann ich nicht anders schliessen als: die Europäer müssen Alles wissen.

Ich sagte Ihnen bey ein und andern Gelegenheiten von dem sogenannten Unterthanenblut. Mit diesem Edukt hat es seine besondere Bewandtniß und es ist meine Schuldigkeit — wenn ich die Pflichten des getreuen Historiographen nicht sträflich übertreiten will — Ihnen eine genauere Beschreibung.

bung, von der Art und Weise, wie es erhalten wird, davon zu liefern. Die tausenderley Gestalten, die es erhält, bis es an Ort und Stelle kommt, sind Ihnen schon bekannt: doch auch davon will ich nachholen, was ich etwa — wegen der Quekfilberigkeit, womit die Gegenstände meiner Denkkraft entschlüpfen — vergessen hätte.

Wie das Blut im Menschen erzeugt wird, hat mir mein Herr oft und viel gesagt. Ich ließ es zu einem Ohr ein und zum andern ausgehen, denn die Geschichte des Menschen war mir nie recht merkwürdig, weil — — Sie kennen meine Natur! Immer kann ich Sie aber versichern, daß es mit der Zubereitung des Unterthanenbluts beinahe gleiche Beschaffenheit hat, nur mit dem Unterschied: daß das Blut im menschlichen Körper jedes Glied, jedes Knöchgen, jedes Häärgen ꝛc. mit der unpartheylichsten Sorgfalt mit Nahrung versieht; statt daß jenes nur auf die Erhaltung eines Tyrannen, vieler unnüzer Diener und Räthe, Wollüstlinge und Beamte ꝛc. abzwekt. — Mit der Hand des arbeitsa-

men

men Bauren errungen, kommt es in dessen Kiste. Damit es nicht in Stokung gerathe, ist ein allgemeines Mittel da, welches theils in einer Lanzette oder einem Schnepper besteht — sonst auch Recht genennt wird — das einer der unzähligen Beamten oder Schreiber an den Patienten sezt und ihm eine ziemliche Portion herauslässt. Diese hat allerhand Namen, je nachdem der Kranke ist oder je nachdem eine Terminologie unter diesen Aerzten roullirt. Die gewöhnlichen sind — Abgaben, Steuren, Akzise, herrschaftliche Gefälle ꝛc. Unter diesen Titeln komt es (die Gefässe rinnen oft und bey dem vielen, weiten und langen hin und her transportiren wird hie und da auch etwas davon verschüttet —) in einen grossen Schmelztiegel oder Reverberirofen — in die fürstliche Chatoulle — worinn es sich zu allerhand verwandelt und verwandelt wird. Manche Wittwe, mancher verdiente Innwohner, mancher Waise könten daraus erquikt; manches Genie, mancher Meister daraus belohnt werden, ohne daß die Masse um ein merkliches abnähme: aber das liegt nicht in der Arzneykenntniß

des

des Fürsten. Nur wie er sein chymisches Edukt erhasche, darauf ist er und der ganze Ehrenklubb der reisenden Thiere bedacht; wie er es anwende — das sagen ihm theils seine Gläubiger, theils seine Maitressen — theils seine Speichelleker. Die Patienten fühlen gewöhnlich bey der Operation eine Schwäche, die bey manchen eine tödliche Ohnmacht wird, bey den meisten hat es aber diejenige Folgen, die die Abzapfung des helftigen Blutes bey einem blutarmen Körper hat. Nach und nach raffen sie sich auf — schwören Tod und Verderben den überflüssigen Barbierern — dem Protomedikus selbst und — wanken siech, verdrossen und sehnsuchtsvoll nach einer bessern Welt, an ihren Pflug oder sonst ein Instrument, das ihnen wieder etwas Blut einpompt. Die arme Kranke wissen nicht, daß sie keine Obrigkeit und kein Recht dazu verbinden kann, Abzäpfungen herzugeben, die mit ihren Einkünften im Verhältniße stehen wie 1 zu 4 oder 5; sie wissen nicht, daß sie den ersten Rang und die erste Stelle im Staate besitzen; sind an der gefürchteten Hand ihrer Abzäpfer, und unter der Knutpeitsche

des

des Despotismus erzogen; wissen nicht, daß man sie abzäpft, weil sie dumm sind, nicht weil sie zuviel Blut haben; daß man immer besorgt seyn wird, sie in diesen Umständen zu erhalten, und — glauben, weil's in ihrer Bibel steht — „gieb dem Fürsten was des Fürsten ist" — Gott und Religion verbinde und verpflichte sie zu diesen guthwilligen Unterwerfungen unter die Hände ihrer Aerzte. Sie glauben und handlen nach diesem biblischen Befehle und — verstehen ihn nicht einmal. Gieb dem Fürsten — — nicht so viel er will, oder so viel du geben kannst — sondern, was des Fürsten ist. Er könnte zuviel wollen, und du zuviel hergeben müssen. Nun ist in keinem Lande, wo ein Fürst ist, die allgemeine Sprache: unser Fürst hat zu wenig, wir wollen ihm noch mehr geben ꝛc.; sie machen sich ihre Rechnungen ohne den Wirt und — du darfst dir nie den Vorwurf machen: ich bin ein Undankbarer an meinem Vaterlande, ich gebe zu wenig Abgaben ꝛc. — — — — Gieb dem Fürsten, was Recht ist. Er könnte zu viel und du zu wenig wollen. — So denke ich und so könnten die gesammten

ten Thiere denken, ohne pflicht- und ehrvergessen an dem Löwen und treulos an dem Vaterlande zu werden; so könnten die Thierracen und Nazionen handeln, wenn — — — —

Ein Affe als Montesquieu muß eben so ehrwürdig lassen, so viel Effekt aufs Zwerchfell haben, als ein trauriger Podagrist, der in Lauferstracht im Lehnstuhl sizt, den Stok zur Hand nimmt und die Leute bereden will — daß er fürstlicher Oberhoflaufer und im Begriffe sey, vor dem Wagen des Fürsten einherzurennen. Halten Sie mir mein Geplauder zu gut, wenn ich ins Schwazen komme, so geht es meiner Zunge wie einer Windmühle; der Windstoß meiner Beredsamkeit nimmt mir alle Besinnungskraft und unwillkührlich expektorir' ich Ideen, die ich, so bald sie der Zung' entronnen sind, nimmer weiß. Dieser Fehler liegt ganz in meinem — Kopfe, und dieser ist der Kopf eines Affen, und der Kopf eines Affen hat weder die Organisation noch viel weniger die zimliche Dosis Hirn, wie der eines Menschen.

Da bey Ihnen die Erziehungskunst als eine der wichtigsten Künste gepriesen ist; viele tausend Hände, viele Federn, wenig Köpfe sich damit beschäftigen: so kann ich nicht umhin, aus besonderer Schäzung und Verehrung einiger Ihrer Pädagogen, um eine kleine Anzeige davon zu machen. Um nicht so oft sagen zu müssen — „wie bey Ihnen, „oder so und so ists bey Ihnen" — will ich nur kurz vom Schnabel weg, ohne Allegorie, Analogie und ohne Fiktion erzählen. Meine Späschen — wissen Sie schon an den gehörigen Ort zu thun, und 's übrig' ist — Makulatur.

Um die junge Thierchens samt und sonders in allerhand Sachen zu unterrichten, so giebt man sie einem Manne, der nicht selten zu diesem Geschäft so wenig tüchtig ist, als ich zum fliegen; oder der sonst zu faul ist, ein ehrliches Handwerk zu erlernen, oder — der der Sohn eines solchen Schulhalters ist. Sie glauben nicht, wie ungehobelt, wie tölpisch, wie neidisch, wie menschenfeindlich, wie zurükscheuchende, wie sich diese Männer aussehen.

sehen. Und — sie sind es, die die künftige Generazion zu bilden haben. — Lachen werden Sie ob diesem ungeheuren Streich, aber — „gewiß und warhaftig" — er ist Faktum. Ersparen Sie herzhaft noch einige Schoks Gelächter, denn — es kommt immer schöner wie im Marionetten-Theater. — Diese Männer sind gewöhnlich arme, blutarme Teufel. Für das, daß sie dem Staat und dem Vaterland den allerwichtigsten aller möglich wichtigsten Dienst leisten, hungern sie, daß es zum erbarmen ist. Sie lehren die Jungens lesen, rechnen, schreiben ꝛc. das Publikum sie hungern. Sie sollen den Kleinen Thier- und Weltkenntniß beibringen, sie haben selbst beedes nicht; denn sie sind meistens von armen Leuten gebohren und kommen nicht — wie die andern Handwerkspursche — ausser Land, höchstens — doch selten — aus ihrem Nest, da sie geworden sind. Die gangbarste und allgemein für nüzlich gehaltene Art, die Jungen in Zucht und Ordnung zu halten, sind Schläge und Leibesstrafen aller Art. Ob dadurch der Endzwek erreicht wird (das Sie, Menschen, nie glauben

werden.)? ob dem kleinen Thiere ein Knochen zerschlagen, oder sein ganzer Körper verkrüppelt wird? das ist weder des Schulmeisters noch des Publikums Sorge. Er schlägt eben und meistens in Leidenschaft und das Publikum läßt schlagen. Ha, ha, ha, ha, ha, durch Schläge, durch Ruthenstreiche werden gute Thiere geformt, nicht durch Grundsäze, nicht durch Strafen, die nur in der Seele und nicht auf m H.... oder auf den Fingerspizen wehthun. Zu was Ende daher Moral und Moralisten, die beweisen, daß eine Handlung aus dem und dem Grunde nicht gut, also schlecht und strafbar sey? Zu was Ende Psychologie, Karakterkunde et caetera — Anwendung der Verstandeskräften, der Moralität der Kleinen? — — Der Schulmeister hat sich erzürnt, der Bube hat also gefehlt, 'rum mit ihm über die Bank und die Hosen voll geklopft, daß ihm sizen und liegen, gehen und stehen vergehn. — Wäre mein Vaterland nicht mit Thieren aller Art versehen, so könnte man aus diesem Zug seiner Geschichte schon deutlich sehen: daß es die Heimath aller wilden und reissenden Thiere

sey,

sey, ob es gleich ziemlich viel Prätension auf milde Sitten und aufgeklärten Geist macht. — Die Jungens sind, je mehr sie geschlagen werden, desto ungeschliffener und boshafter. — Die Eltern und Erzieher preissen aber diß Mittel für das bewährteste, ihre Kinder und Zöglinge in Zucht und Ordnung zu erhalten; ich widersprach ihnen nie, weil ich ganz gewis glaubte, daß sie selbst nicht erzogen seyn, und daher niemand erziehen konnten. Was mancher Andere in höchstens 3 — 4 Tagen erlernet, dazu braucht ein junges Thier, das in die Schule geht, 6 — 8 — 10 — 12 Jahr. Dabey haben aber die Eltern den Vortheil, daß ihnen ihre Kinder von dem Halse genommen werden, und die Schulleute, daß sie nicht vollends verhungern. Die Kleinen sind freylich dabey am übelsten daran und sehr zu bedauren, und das Ganze? — wird betrogen.

Die Erziehung vornehmer und sehr befiederter und beschwänzter Thierchen wird gewöhnlich jungen Gelehrten anvertraut, deren Herkunft verschieden

ist. Der eine ist ein junger Papagey; der andere ein Maulthier; der dritte ein Igel; der vierte eine Katze u. s. w. Grosse und starke Thiere lassen sich nicht gerne dazu gebrauchen, weil ihre Kunst wenig Körper und die Natur ihres Daseyns es erfordert, daß sie gewandt sind in zerschiedenen Nebenkonvenienzen. An Kenntniß, Erfahrung und also — Weisheit übertreffen sie fast immer ihre gnädige Prinzipalität; bey uns gelten dergleichen Schätze nicht viel, und daher hat ein kluger Hofmeister fleissig darob zu halten, daß er wo nicht den Herrn, doch ganz sicher und gewiß die Frau des Hauses zur Quelle seines Wissens und Dero höchsten Will und Meynung zum Leitfaden und Grundlage seines Erziehungsplans mache; hauptsächlich sich immer als weit ungelehrter und kenntnißloser zeige, als seine Prinzipalität, und gegen den Junker keinen andern Ton, als den eines ersten Kammerdieners beobachte. — Man lehrt diese Art Thierchen selten etwas anders, als was ihnen einmal in ihren reifern Jahren wie in ihren unreifen — Vergnügen geben wird. Nuzen durch ihr Daseyn dem

Staa-

Staate zu verschaffen — das ist in den Augen der ganzen Adelheit — Tollheit, oder besser noch Platitüde. Uebrigens sind sie die entbehrlichste, schädlichste, faulste und wollüstigste Thierrace, und so lange der Staat noch Thiere gebohren werden läßt, die wegen nichts, als ihrer hochadelichen und reichen Geburt, für besser, verdienstvoller und klüger geachtet werden als andere eben so gut gebohrne Thierkinder: so lange hat mein Vaterland nicht die mindeste Ansprache auf Aufklärung, reine Sitten, geläuterte und auf Vernunft und Weltweisheit gegründete Staatsverfassung und die, aus diesen heiligen Stämmen keimende Zweige — Freyheit im reden, denken und handlen, fern sie nicht in Frechheit, Zügellosigkeit — und Gesezlosigkeit ausbricht.

Sattsam hätt' ich Ihnen nun kleine Skizzen geliefert, aus denen Sie selbst ein Ganzes zu machen belieben mögen, indem ich, vermög meiner kleinen Dosis Hirnessenz — das man sonst auch Geist nennt — nicht im Stande bin, Gedanken zu rey-

hen, noch viel weniger sie in Reyh' und Gliedern, mit Ober- und Untergewehr gewaffnet, mit Trommeln und Pfeifen geschmükt, und durch Ober- und Unteroffizire aufgeführt — herspazieren lassen kann. Froh bin ich, daß mir meine Erzählung so geglükt ist: denn wahrlich, es ist für manchen Ihrer Belletristen harte Arbeit, eine Sache mit Zusammenhang sagen zu können, wie so mehr muß es einem Affen sauer werden, wenn er Sprünge und Gänge machen soll, die ausser seiner Sphäre sind, und die ihn eben so gut kleiden, wie den polnischen Bären der Kontredanz. Lachen werden Sie ob meinem Jubiliren; doch das ist Glüks genug für mich. Wird auch mancher Tanzmeister ob den Entre-chats eines tanzenden Bären lachen, und — weiter nichts als lachen sollen Sie bey meiner RRRiade.

Despotismus am Throne; Despotismus in der hohen Schule; Despotismus in jeder Schreiber- und Beamtenstube: Despotismus in der gewöhnlichen A B C-Schule; Despotismus des Reichern gegen den Aermern; Despotismus der Regierung und des Ministerii; Despotismus aller Art — herrschte in meinem Vaterlande. Die Thiere wurden von ihren Müttern und Ammen, von ihren Vätern und Schulmeistern dabey aufgesäugt; wurden in der zartesten Jugend zu aller Art Unterjochung und Sklaverey zugeschnitten, und fühlten nur dann, was Freyheit ist, wann ihnen die Haut — biß an die Ohren — lebendig — abgezogen wurde. Sie waren was ihr Landesherr war, *sinlich* und *grausam*.

Die Einkünfte des Landes reichten nie zu die Ausgaben des Fürsten zu bestreiten; kein Gesez schränkte ihn ein — denn er war Gesezgeber und Gesezbrecher —; alles stund ihm zu Gebot, die Tochter eines Unterthanen wie Haus und Hof, Haab und Gut, Weib und Kind ꝛc.; nichts hinderte

als die Unmöglichkeit seinen Willen zu vollbringen und — was ich Ihnen schon oft zu verstehen gab — er war der gefürchtete Despot meines Vaterlandes und — mir entsinkt die Feder, wenn mir meine Phantasie das Schrek- und Jammergemählde meines lieben Vaterlandes für meine Seele schiebt!

So ein grosser Chirurg mein Herr war, an dessen Wissen und Kenntnissen sich kein Plattner, Heister, Brambilla, Theden, Richter ꝛc. zu schämen hätte; ein eben so grosser Patriot bin ich, der sich mit allen Hermanns, Willhelm Tells, ꝛc. aus dem hochgebohrnen Menschengeschlecht messen kann. Verzeyhen werden Sie mir daher, wenn sich mein Herz immer um einige Grade heftiger mit meinem Kopfe herumbalgt und ich dann ob dem Kampfe unterlieg und — weine. Lachen werden Sie ob solcher Thränen, — gut, das wünsch' ich.

Gleichwie nun unterm Monde alles eitel ist; Alles, was da lebet und webet, vergeht; alles, was lebendig ist, tod werden muß; alles, was anfängt, auf-

aufhört; alles, was ist, zernichtet wird; alle Grösse, Glanz, Reichthum und Pracht — Staub, Moder, Asche, Koth und Erde in den Umarmungen Monsieur Hayns wird; alle glänzende Säze der Weisheit und Gelehrsamkeit für weniger als Makulatur bei dem grossen Antipoden des Lebens geachtet werden, und — alle Menschen müssen sterben, alles Fleisch vergeht wie Heu — — so auch MRR. Schreklich war sein Leben, noch schreklicher sein Tod, und es schien, als wollte ihm die göttliche Vorsicht schon aufm Todenbette einen kleinen Fingerzeig auf sein Schiksal in der künftigen Welt damit geben. Von einem Elephanten, der weit gereist war, viel studirt hatte und — arm an Vermögen doch reich an Talenten — also wohlgebohren — war, erhielt er ein Schreiben, das ihm zuerst den heftigsten Ingrimm, dann Kolik, dann Melancholie — dann Raserey verursachte. Er kroch auf seinem Lager herum — alle Thiere flieheten ihn, selbst seine Höflinge — brüllte, daß die Atmosphäre zitterte — und starb. — Und hier wäre das Ende vom Lied — nur noch zur — Vollkommenheit meines Buches

und Füllung des Bogens die an den Löwen eingesandte Schrift.

Unbändig gezogener,
Gräßlich entarteter,
Fürchterlich handlender,
Schreklich gefürchteter RRRR,

Nicht mit dem scheuen Blik eines Sklaven, noch mit dem niedergesenktem Blik eines Höflings, sondern mit der offenen und heitern Miene eines freyen Mannes stell' ich mich gegenüber deinem Throne, und werf mich als Richter deiner bisherigen Handlungen auf. Ich betrachte dich als Thier, nicht als Fürst; du bist von der Natur als Löwe, und von der Politik als Fürst gebohren; erstere lieferte was sie zu liefern hatte, leztere betrog dein Land. Als du zur Regierung kamst, zeichneten Wollust und Sinnlichkeiten jeden Pfad deines Lebens. Du warst ein sinnlicher, gailer Jüngling; ein müssiger, thatenloser, schwelgerischer, nach Zerstreuung und Hofseten lechzender Mann, und bist ein — entkräfteter, an Mark, Seel' und Geist ausgesaugter, bämi-

nischer, grausamer, hartherziger und böser Greis. Blik zurük mit Partheilosigkeit und fäll dir ein Urtheil, wofür du beben mußt. Sondere und scheide deine gute und böse Handlungen, und du wirst dich schämen, wie ein Bube, der mit Horazschen und Virgilschen Floskeln prangt und bei näherer Untersuchung nicht Mensa dekliniren kann. — Deine gute thatst du aus Ruhmbegierde und — Langeweile, und deine böse — aus Unwissenheit, Sinnlichkeit und Vorsaz böses zu thun. Himmelschreyend ist diß! — Nicht alle Schuld fällt auf dich. Die Nation hätte für ihr Wohl besser bedacht seyn sollen; sie that es nicht, weil sie nicht wußte, daß sie es thun konnte; du thatst es nicht, weil du diß wußtest. Du fröhntest und opferteſt dem Laſter und die Tugend floh aus deinem Lande. Du stelltest die Torheit neben deinen Thron, und die Weisheit verkroch sich in die Felsenklüfte und in die ärmste Baurenhütten. Du warst Sklave deiner Leidenschaften, deiner Maitressen, und deine Unterthanen — seufzten unter dem Joche deines Despotismus. Du modelteſt die Geseze nach deinem Interesse

esse und die Gerechtigkeit — läßt du im Aufstreich verkaufen. Statt daß dein Staat einer Republik ähnlich seyn sollte, in welcher du der Weiseste und Beste seyn solltest: gleicht er einem Zuchthause, worin du Oberzuchtmeister, deine Räthe und Amtleute Zuchtknechte, und deine Unterthanen Züchtlinge sind, deren trauriges Loos zu seyn scheint — ihre Existenz durch Hunger, Noth, Elend und Plage zu bezahlen. Du handelst und wucherst mit Stellen, die du durch wakere, redliche und kenntnißvolle Männer besezen solltest, und — Schurken sind die Handhaber der Gesetze. Du unterdrükest die Unschuld, verkanntest die Tugend, ließest das Verdienst hungern und die Rechte deiner Inwohner — deiner Nebenmenschen — ließst du vergiften. Das dein Laufzettel in die Ewigkeit. Das das Zeugnis, das dir deine Nazion giebt. Schäm dich deine Rolle so schlecht gespielt zu haben; doch lach' ob deinen traurigen Unterthanen, die das Herz nicht haben, ihren, in ihrem Brod und Sold stehenden Fürsten ob seinen Sottisen und Bettisen, schlechten und schrecklichen Handlungen zu

Rede

Rede zu stellen, bey der Brust zu fassen und ihm die reine Warheit zu Gesichte zu führen. Preiß dich glüklich, daß diß nicht geschieht, und seegne dafür die Dummheit, die gewöhnlich die Mutter der Sklaverey ist. Aber — mache dich gefaßt vor den Richterstuhl des Ewigen, und bebe, und zittere, und krieche in Staub und Asche, und thue Busse. O, entsezliches Thier, um all deinen Reichthum und Macht — das in meinen Augen glänzendes Elend ist — tauscht ich nicht mit dir. Innere Ruhe, Gewissensfriede — das, Gefürchteter, sind Schäze, die nicht mit Gold gekauft und gegen Rang und Titel eingetauscht werden können. Wie unglüklich bist du! Könnte ich Mitleiden mit einem Tyrannen, mit einem Ungeheuer haben, warlich, ich bedauerte dich. Das Jammergeheul deiner unglüklich gemachten Bürger und Bauren, der Fluch deiner gesammten Nation folgt dir ins Grab. Das dein Lohn!! die Thränen und das Blut der von dir hingewürgten Menschen, der Schweiß deiner Unterthanen, den du rasend verschweigtest, werden jenseits dir gezeigt werden; die Thaten, die du verüb-

übtest, werden samt und sonders aufgestellt werden vor dem Richterstuhl des Allmächtigen — — Das deine Hölle!!! — ꝛc.

Acht Tage nach des Fürsten Tode kam mein mehr belobter Herr Prinzipal und — das übrige sagt' ich oben. Leyder kam ich seitdem nicht wieder in mein Vaterland und es scheint als hätte mich das Schikksal dazu verdamt, der Kasparl meines Herrn, seiner ganzen Familie, aller Bekannten dieser Familie, jedem, der mich sah, zu seyn. Ich tröste mich daher, wie sich alle Virgile trösten und — mache Verse. Sollten Sie eine Sammlung derselben wünschen, so bitte ich Sie nur einige Fuhren Papier zu bekommen, etlich und zwanzig Pressen in Bereitfertigkeit zu halten, mir einige Maas Brantwein zukommen zu lassen, und ich werde Ihnen sogleich die eine Hälfte derselben — die allerwenigstens vier und zwanzig Foliobände hoch wird — überlassen.

Td 979

(X 2569031)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-321331-p0083-8

Lebensgeschichte

des

Löwen N. N. N. N.

In die

deutsche Menschensprache überbracht

von

einem afrikanischen Affen

aus dem Löwenthum N W W N W N N W.

1791.